Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 16 (1908)

Heft: 3

Artikel: Reinlichkeit und Gesundheitspflege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krankenhause manches sehen zu können und kennen zu lernen, außerordentlich wichtig. H.

Der **Samaritanverein Biberist-Gerlafingen** hielt Sonntag den 29. Dezember 1907 in Biberist seine übliche Generalversammlung ab. Auf Ende des Jahres zählte der Verein 39 Aktiv-, 16 Passivmitglieder und 1 Ehrenmitglied. Es wurden im ganzen 6 Repetitions- und 1 Feldübung, sowie ein Improvisationskurs abgehalten. Die Beteiligung an den Uebungen war im Durchschnitt mit 80,4 % besucht. Dieselben wurden von Herrn Jos. Heri, Sanitätswachtmeister, geleitet. Ferner wurden von den Mitgliedern 274 Hülfeleistungen im Verlaufe des Jahres gemacht.

Als theoretischer Leiter wurde Herr Dr. Steiner in Biberist und als praktischer Leiter Herr J. Heri, Sanitätswachtmeister, wieder gewonnen.

Aus den Sanitätshülfskolonnen. Das schweizerische Militärdepartement hat ernannt: Zum Kommandanten der Sanitätshülfskolonne Biel: Herrn Hauptmann Grütter in Biel; zum Kommandanten der Sanitätshülfskolonne Glarus: Herrn Hauptmann von Tscharner in Glarus.

Das Kommando der neugegründeten Hülfskolonne St. Gallen ist mit Zustimmung des Oberfeldarztes interimistisch besetzt worden und zwar durch Herrn Hauptmann Hans Sutter in St. Gallen, Bataillonsarzt 84.

Folgende **Aenderungen** in den Vereinsvorständen sind der Redaktion angezeigt worden:

Militärsanitätsverein Biel. Der langjährige und vielverdiente Präsident Herr Sl. Marthaler ist zurückgetreten und ersetzt worden durch Herrn Alb. Gygax (Landsturm), Juravorstadt 31, Biel.

Militärsanitätsverein Luzern und Umgebung. Präsident: J. Honauer, Sanitätskorporal, St. Karlistr. 7, Luzern; Vizepräsident: A. Käppeli, Sanitätskorporal, Steinbruchstr. 19, Luzern; Aktuar: J. Büchler, Train, St. Karlistr. 7, Luzern; Kassier: R. Schäfer, Landsturm, Buchdruckerei Schill, Luzern; Archivar: H. Büchli, Wärter, St. Karlistr. 12, Luzern.

Samaritervereinigung Zürich. Präsident: Jac. Schurter, Heinrichstr. 260, Zürich III; Vizepräsident: Ernst Gräser, Brunaustr. 65, Zürich II; Sekretär: Traugott Detsch, Culmannstr. 9, Zürich IV; Kassier: Konr. Hotz, Birmensdorferstr. 203, Zürich III; Aktuar: Edwin Grimm, Thalstr., Höngg; Archivar: Fritz Walder, Anwandstr. 44, Zürich III; Beisitzer: Jak. Bleeck, Blatterstraße 4, Zürich V, Ed. Keller, Rütistr. 4, Zürich V, Wilh. Kükelhan, Gasometerstr. 18, Zürich III, J. Stahel, Alfred Escherstr. 4, Zürich II, Othmar Heiz, Heinrichstr. 60, Zürich III und Karl Hoff, Limmatstr. 267, Zürich III.

Samaritervereinigung Fluntern. Präsident: Ed. Keller, Rütistr. 49, Zürich V; Vizepräsident: Paul Zeiher, Plattenstr. 44, Zürich V; Aktuarin: Frl. Elsa Hoppler, Moussonstraße 12, Zürich V; Quästor: Ad. Keller, Pestalozzistr. 18, Zürich V; Materialverwalter: E. Karpf, Kueserstraße 29, Zürich V, Frl. M. Nieß, Zürichbergstraße 17, Zürich V und Frl. B. Altorfer, Hinterbergstr. 54; Beisitzer: Frl. A. Frey, Zeltweg 12, Zürich I, St. Unterwegner, Häldeliweg 7, Zürich V und Frl. Elsa Boßhard, Steinwiesstr. 86, Zürich V.

Samaritervereinigung Unterstraß. Präsident: Alfred Bollinger, alte Beckenhofstraße 12; Vizepräsident: Jak. Bürki, Stampfenbach 48; Aktuarin: Frl. Lina Surber, Weinbergstraße 103a; Quästorin: Frl. Berta Dorfer, Riedtlistraße 4; I. Materialverwalterin: Frau Ida Morf, Obere Rotstraße 8; II. Materialverwalterin: Frl. Martha Hofmann, Nordstraße 187; Beisitzerin: Frl. Anna Stahel, Habsburgstraße 1.

Samaritervereinigung Biberist. Präsident: Josef Heri, Biberist; Vizepräsident: Gottlieb Hartmann, Nieder-Gerlafingen; Aktuar: Simon Henzi, Biberist; Kassier: Max Hafner, Nieder-Gerlafingen; Materialverwalter: Johann Müller, Biberist; Beisitzer: Josef Höpfner, Biberist.

Reinlichkeit und Gesundheitspflege.

Vielleicht der wichtigste Fortschritt in der modernen Gesundheitspflege besteht in der Förderung der Reinlichkeit des Menschen und seiner Umgebung. Auf Reinhaltung der Wohnungen und Häuser, der Gärten und Höfe, Straßen und Plätze wird heutzutage ungleich mehr Sorgfalt verwendet, als noch vor 30 bis 35 Jahren, wo fast allenthalben die erste Voraussetzung einer Reinlichkeitspflege im heutigen Umfange fehlte, nämlich die geradezu unschätzbare Wohltat der Wasserleitungen. Der Verbrauch von Wasser zu Reinigungs-

zwecken war namentlich in vielen städtischen Wohnungen äußerst gering, weil es Stockwerke hoch getragen werden mußte. Selbst die Abflußeinrichtungen für Schmutzwässer waren vielfach von mangelhafter Beschaffenheit und Stätten übelster Ausdünstungen. In den Höfen befanden sich nicht selten der Hausbrunnen, die Sammel- oder Senkgrube für Abfallwässer, die Aschegrube und die Abortgrube in recht bedenklicher Nähe beieinander; die Straßen und Plätze wurden, wie heutzutage immer noch in vielen Orten, nur Samstags gefegt, damit wenigstens die Sonn- und Feiertagsstimmung nicht durch Straßenunrat und seine üblen Ausdünstungen beeinträchtigt werde.

Heute fließt das Wasser im Ueberfluß und meist in vorzüglicher Qualität für alle möglichen Zwecke direkt in die Wohnungen und kann in ausgiebigen Mengen verwandt werden. Der dadurch eingetretene viel stärkere Wasserverbrauch hat aber ganz von selbst die Fortführung der Abfallwässer durch Kloakenanlagen mit sich gebracht, und dadurch ist eine fortdauernde Säuberung der menschlichen Wohnungen und ihrer Umgebung von gesundheitsschädlichen Stoffen aller Art möglich geworden.

Den hauptsächlichsten Vorteil von der Einrichtung der Wasserleitungen hat der Mensch für seine Körperpflege ohne Zweifel dadurch gewonnen, daß das regelmäßige Bad ein Volksbedürfnis geworden ist. Vor wenig mehr als einem Menschenalter galt das Bad im Hause als ein Luxus, den sich nur Reiche gestatten konnten, und öffentliche Bäder waren zu teuer für weitere Volkskreise. Infolgedessen war es um die Reinlichkeit und um die Hautpflege oft gar übel bestellt. Erst durch die Wasserleitung ist die Möglichkeit geschaffen worden, bei Neubauten das Hausbad mit vorzusehen und öffentliche Badeanlagen für die Bewohner der natürlich noch sehr zahlreichen älteren Häuser zu errichten. Erst die außerordentlich vermehrten und verbilligten Gelegenheiten zu baden, haben der Bevölkerung das Bedürfnis dazu anerzogen, und die ausgezeichneten Erfolge der physikalisch-diätetischen Heilweise sind unstreitig zum großen Teil auf die der Gesundheit überaus zuträgliche Wirkung regelmäßiger Reinigungs- und Erfrischungsbäder zurückzuführen.

Alle Kulturfortschritte greifen ineinander wie die Glieder einer Kette, jeder gibt zu einem folgenden die Anregung. So hat die größere Reinlichkeit am Körper auch eine größere Reinlichkeit der Kleidung der Menschen zur Folge gehabt, weil das ganz natürliche Bedürfnis besteht, den gereinigten Körper auch mit gereinigter Kleidung zu versehen. Wenn es eine Statistik der Wäschereinigung und des Wäscheverbrauchs gäbe, so würde dieselbe ohne Zweifel ein sehr erfreuliches Bild kulturellen Fortschrittes bieten. Weit besser nachweisbar ist das zunehmende Bedürfnis regelmäßiger Kleiderreinigung, das im Laufe der Jahre sogar einen wichtigen Industriezweig ins Leben gerufen hat.

Unsere Altvordern beschränkten sich im wesentlichen auf Kleiderreinigung mit Kleiderbürste und Wasser. Was an Flecken usw. diesen widerstand, wurde als unabänderlich in den Kauf genommen und mit den Kleidern abgetragen. Um die Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aber begann ein findiger Geschäftsmann bei Berlin ein neues Reinigungsverfahren mit Benzin, das als chemische Wäschereinigung bekannt ist. Wilhelm Spindler hatte im Jahre 1832 eine Seidenfärberei im bescheidensten Umfange begründet — die Geschäftsräume bestanden in einigen Kellern und einer Waschbank in der Spree — die er durch die Einführung der Stoffreinigung durch Benzin mit Ausschluß von Wasser etwa zwei Jahrzehnte später zu einer Färberei und Reinigungsanstalt erweiterte. Die Erfolge des neuen Betriebes müssen beispiellos gewesen sein; denn als sein Begründer im Jahre 1889 starb, hatten sich die Fabrikanlagen zu einem ausgedehnten Häuserkomplex in Spind-

lersfelde bei Köpenick erweitert, und von dem gewaltigen Umfange, den der Geschäftsbetrieb angenommen hat, kann man vielleicht ein Bild gewinnen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Firma Spindler zurzeit gegen $2^1/_2$ Tausend Personen beschäftigt und an 600 Agenturen in allen Teilen Deutschlands unterhält.

Das Bedürfnis, Kleider, Decken, Teppiche usw. chemisch reinigen zu lassen, hat aber noch ungleich schneller an Ausdehnung und Ausbreitung gewonnen, als man aus der Betriebssteigerung der ersten chemischen Reinigungsanstalt schließen konnte, denn die letzten Jahrzehnte haben ungezählte große und kleine Betriebe entstehen sehen, die ausschließlich chemische Reinigung und Kunstwäscherei betreiben. Ihre große hygienische Bedeutung kann man wohl erst voll ermessen, seitdem durch die Fortschritte der Bakteriologie festgestellt ist, daß Krankheitserreger zum großen Teil durch Kleider, Teppiche, Gardinen usw. übertragen werden, deren gründliche Reinigung also zugleich das beste Schutzmittel gegen Uebertragung von Krankheiten ist.

Der aufmerksame Beobachter kann sich freilich nicht verhehlen, daß gerade in bezug auf Reinlichkeit, trotz der durchaus anerkennenswerten Fortschritte, noch sehr viel zu wünschen und zu bessern ist, und daß namentlich viele Hausfrauen die ihnen obliegenden Pflichten zu leicht nehmen oder gar nicht erfüllen. Wenn man sieht, daß Männer denselben Schmutz, den sie an den Kleidern und Stiefeln abends von der Arbeitsstätte mitbringen, früh regelmäßig wieder mit aus dem Hause tragen, wenn sogar Sonn- und Feiertage keine Veranlassung geben, den Schmutz aus vergangenen Werktagen von der Arbeitskleidung zu entfernen, da wird man in der Regel auf recht saumselige Wirtschaftsführung und auf mangelhafte Reinhaltung auch der Wohnung schließen können.

(„Volksgesundheit".)

Die Abschaffung der Portofreiheit.

Seit längerer Zeit schon sind unsere Hülfsvereine wegen des drohenden Entzuges der Portofreiheit besorgt. Von allen Seiten werden die Zentralvorstände der Samariter-, Militärsanitäts- und Rot-Kreuz-Vereine in mehr oder weniger dringlicher Form zur Abwehr einer solchen Maßregel aufgefordert. Wir wollen uns deshalb über die Sachlage klar zu werden suchen.

Die eidgenössische Postverwaltung hat eine Revision des Postgesetzes vorbereitet, die eine Reihe von Neuerungen, wie Herabsetzung der Posttaxen ꝛc., sowie die vollständige Abschaffung der Portofreiheit für den Zivilverkehr vorsehen soll. Wir sagen „soll", denn noch ist die Vorlage in ihrem Wortlaut noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt und wir wissen davon nur so viel, als wir den Notizen der Tageszeitungen entnehmen konnten. Wenn wir uns also im gegenwärtigen Zeitpunkt auf eine eingehende Kritik der geplanten Neuerungen einlassen wollten, wie uns dies zugemutet wurde, dann würden wir nach dem Ausspruche jenes Advokaten handeln, der da sagte: „Ich kenne zwar die Gründe meines Gegners nicht, aber ich mißbillige sie."

Zweifellos werden alle Punkte des neuen Postgesetzes ungeteilte Zustimmung finden, die dem Publikum eine Erleichterung und Verbilligung im Postverkehr bringen; ebenso sicher wird die Abschaffung der altgewohnten Portofreiheit in den weitesten Kreisen, nicht etwa nur bei den Samaritern und dem Roten Kreuz, Mißbilligung und Widerspruch finden. Man kann also darauf gefaßt sein, daß die Gründe der Postverwaltung für die Abschaffung